

**KITA-PLUS-Konzept
der Kindertagesstätte Moorwisch
in der Trägerschaft der Ev. Stiftung Alsterdorf im Rahmen des Bildungshauses Lurup**

Die Kindertagesstätte Moorwisch mit ihrem Eltern-Kind-Zentrum, der Servicestelle Lurup S.-O. und die Grundschule Langbargheide haben sich zum Bildungshaus Lurup in einem deutschlandweit einmaligen Kooperationsmodell vereint. Wir bieten allen Kindern seit 12 Jahren eine konsequent Kind zentrierte, inklusive Bildungserfahrung, mit jahrgangsübergreifenden Gruppen bis Ende der vierten Klasse an, ohne Brüche in deren Bildungsbiografie. Das Bildungshaus Lurup entstand nach einem Jahr gemeinsamer Fortbildung von Kita- und GrundschulkollegInnen und nahm im Schuljahr 2007/08 erstmalig Kinder auf.

Von Anfang an orientierten wir uns bei unserer Arbeit im BildungshausLurup an den folgenden sechs Qualitätsmerkmalen:

1. Wir gestalten gemeinsam einen gelingenden Übergang aus der Kita in die Grundschule. Möglichst viele Gruppen werden durch ein multiprofessionelles Team aus Kita- und GrundschulkollegInnen betreut.

Wir entwickeln ein gemeinsames Bild vom Kind, das Eingang in unsere pädagogische Konzeption findet.

Die Kinder stehen im Mittelpunkt unseres Konzepts, das ihre sozialen, kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen stärkt. Die Kinder werfen erste Anker, gewinnen Sicherheit und erfahren, dass nicht alles in der Schule neu sein wird. Gemeinsam sind wir der Auffassung, dass Erstklässler keine Lernanfänger sind und jedes Kind seine eigene Bildungsbiografie hat. Kein Kind wird zurückgelassen. Jedes Kind zählt und verdient Unterstützung.

2. Wir haben eine gemeinsame Vorstellung von einer neuen Lernkultur gewonnen. Bildung erfolgt in allen Bildungsgruppen in jahrgangsgemischten Gruppen. Individualisierte Lernformen wie Werkstatt- und Stationenlernen, Projektunterricht und Wochenplanarbeit sowie Gesprächskreis, Einzel- Partner- und Gruppenarbeit sind verbindlicher Bestandteil der Lerngruppen im Schulbereich. Im Kitabereich wird der Situationsorientierte Ansatz noch stärker in den Fokus gesetzt. Wir gehen davon aus, dass die Gegenwart ein Abbild der Vergangenheit ist. Deshalb entwickeln Kinder emotional-soziale Kompetenzen am besten, indem sie individuelle Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten und verstehen. Deshalb stehen die Themen der Kinder im Mittelpunkt. Wir entwickeln anschlussfähige Formen von Beobachtung, Reflexion und Dokumentation.

Es gibt einen regen Informationsaustausch über den Entwicklungsstand und -verlauf des einzelnen Kindes, mit dem Ziel einer kontinuierlichen Entwicklung. Bei uns gibt es individuelle Entwicklungspläne für alle Kinder mit und ohne Behinderung. Die Sprachstandsfeststellung der Viereinhalbjährigen wird von den GrundschulkollegInnen gemeinsam mit der Sprachförderkraft in der Kita durchgeführt. Es gibt einen gemeinsamen Austausch darüber. Am Ende werden die Möglichkeiten der Sprachbildung abgestimmt.

3. Wir wollen unsere eigene Professionalität in Kita und Schule stärken. Einmal in der Woche treffen sich SozialpädagogInnen, ErzieherInnen, GrundschulkollegInnen, HeilerziehungspflegerInnen und SonderpädagogInnen. Alle Professionen zusammen reflektieren ihre eigene Arbeit und entwickeln neue Unterrichtsvorhaben. Eine Aufgabe, die Teamarbeit und verbindliche Teamabsprachen voraussetzt. Gemeinsame Fortbildung ist selbstverständlicher Baustein unseres Bildungshauses. Unterstützt werden wir dabei vom Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung in Hamburg und durch das Diakonische Werk.

4. Die Erziehungs- und Bildungsverantwortung wird von Eltern, Kita und Schule gemeinsam wahrgenommen. Die Eltern sind an der Konzeptentwicklung „Bildungshaus Lurup, Übergang Kita-Schule“ beteiligt.

Alle Beteiligten profitieren von der Zusammenarbeit der Kita Moorwisch und der Schule Langbargheide in unserem Bildungshaus Lurup:

- die Kinder stehen im Mittelpunkt des Konzepts, das ihre sozialen, kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen stärkt.
- Die Eltern werden in den Prozess einbezogen und haben die Chance sich mit der neuen Situation vertraut zu machen. Ein konstruktiver Austausch zwischen Schule, Kita und Eltern wie in unserem Bildungshaus baut Unsicherheiten ab.
- Die PädagogInnen und Lehrkräfte unserer beiden Einrichtungen profitieren von der Kooperation. Der Umgang miteinander ist geprägt von gegenseitiger Anerkennung und Wertschätzung. Der Austausch und die gemeinsame Entwicklung und Reflexion des Unterrichts bereichert die eigene Arbeit und bringt neue Erkenntnisse.

Inklusive Bildung im Bildungshaus

1. Definition:

Inklusion im Bildungshaus bedeutet bei uns, dass allen Kindern die gleichen Möglichkeiten offen stehen, an qualitativ hochwertiger Bildung teilzuhaben und ihre Potentiale entwickeln zu können, unabhängig von besonderen Lernbedürfnissen, Geschlecht, sozialen und ökonomischen Voraussetzungen. Nicht das Kind muss sich bei uns integrieren, sondern unser Bildungshaus muss die Bedürfnisse aller Kinder berücksichtigen und sich anpassen.

2. Situationsanalyse:

Bis heute haben wir keine allgemeingültige Definition von Bildungsqualität gefunden, jedoch sind für uns vier Qualitätsdimensionen besonders wichtig:

1. Kindorientierung
2. Sozialraumorientierung
3. Partizipation und die
4. Lernende Organisation.

5. Ziele und nächste Schritte:

Die Entwicklung von Werten, Einstellungen und gesellschaftlichen Verantwortungsbewusstsein wird eine noch ausgeprägtere Demokratisierung im frühkindlichen Bildungsbereich des Bildungshauses nach sich ziehen. Die Kinder sollen den Kitabereich als einen Ort (er)leben in welchen sie erfahren: „Ich gehöre dazu. Ich bestimme mit. Meine Gefühle und meine Meinung sind wichtig. Ich werde beachtet und geachtet. Auf mich kommt es an. Ich habe Einfluss auf das, was um mich herum passiert. Ich werde nicht beschämt. Ich werde geschützt. Ich habe eigene Rechte.“

6. Ideenpool:

Fortbildung der MitarbeiterInnen mit dem Ziel die eigene pädagogische Praxis zu hinterfragen: Inwieweit trägt meine eigene pädagogische Praxis dazu bei, dass Kinder Selbstvertrauen aufbauen? Beteilige ich die Kinder an den vielfältigen Entscheidungen im Alltag? WIE lernen die Kinder ihre Interessen und Bedürfnisse auszuhandeln?

Ein demokratisches Bildungshaus schafft Kindern einen Erfahrungsraum, in dem sie ein Gefühl für sich selbst entwickeln und für sich herausfinden können: Was will ich und was brauche ich? Hier unterstützen die MitarbeiterInnen die Kinder auch darin, ihre eigenen Ansprüche, Vorstellungen und Absichten mit denen anderer Menschen in Aushandlungsprozessen in Einklang zu bringen. Ergänzend hierzu werden im gesamten Bildungshaus die Fortbildungen zur „Gewaltfreier Kommunikation“ stattfinden und das erste GEMEINSAME Schutzkonzept entworfen. Ein Inklusionskonzept ist auf: www.bildungshaus-lurup.de hinterlegt.

Zusammenarbeit mit Eltern aus unterschiedlichen Kulturen und sozialen Lebenslagen (Bildungs- und Erziehungspartnerschaft)

2. Situationsanalyse:

Der Anteil jener Eltern, die einen Migrationshintergrund haben, überwiegt bei Weitem gegenüber deutschen Eltern. Dabei sind viele Elternteile selbst aus der Heimat nach Deutschland eingewandert, nur ein kleiner Teil ist bereits hier geboren und aufgewachsen. Hinzu kommen in den letzten Jahren viele Familien mit Fluchthintergrund, da unser Kooperationspartner für die Beschulung von Kindern aus einer Erstunterkunft zuständig war und wir somit die Familien mit den kleineren Kindern bekamen und bekommen. Die Deutschkenntnisse eingewanderter Eltern sind mittel bis gering, dementsprechend sind sie oft arbeitssuchend oder im Niedriglohnsektor beschäftigt. Damit einher gehen eine finanziell angespannte Situation, beengte Wohnverhältnisse und psychische Erkrankungen wie z.B. Depressionen: Die Eltern befinden sich permanent in belastenden Verhältnissen, sind frustriert darüber und fühlen sich unfähig, ihre Kinder dahin gehend zu unterstützen, „es später einmal besser zu haben“. Teilweise haben sie im Heimatland nur sehr geringe oder keine Schulbildung genossen und sind sich der Signifikanz frühkindlicher Bildung und der späteren Schullaufbahn ihrer Kinder nicht bewusst.

Die sozialen Verhältnisse, aus denen die von uns betreuten Kinder stammen, sind auch unabhängig vom eventuellen Migrationshintergrund der Eltern, meist schwierig. Im Einzugsgebiet (Lüdersring) sind Arbeitslosigkeit, häusliche Gewalt, Abhängigkeiten und andere Risikofaktoren kindlicher Entwicklung ständig präsent. Für alle Betroffenen sind diese Problematiken mit Scham besetzt, sie verspüren hohen Leidensdruck, trauen sich jedoch nicht, Hilfe in Anspruch zu nehmen bzw wissen nicht, wo sie Hilfe finden können. Um dieses Dilemma abzumildern haben wir die Servicestelle Lurup S.-O. gegründet, die in dem Kitagebäude angegliedert ist. Hier finden Eltern von Migrationsberatung über Schulden-, Erziehungsberatung bis zur Beratung bei psychischen Problemen alles an niederschwelliger Beratung. Darüber hinaus haben wir ein Eltern-Kind-Zentrum mit umfangreichen Angeboten auch an Eltern-Kursen bis hin zu Väter- und Müttergruppen. Dieses ist im Sozialraumkonzept auf unserer Homepage: www.bildungshaus-lurup.de abrufbar.

3. Ziele und nächste Schritte zur Zusammenarbeit:

Eltern sollen nach wie vor wahrnehmen, dass wir sie als wesentliche Partner achten. Sie sollen sich ihrer Erziehungs- und Bildungsaufgaben bewusst werden, Verständnis für kindliche Entwicklungsprozesse entwickeln und dazu befähigt werden, ein optimales Entwicklungsklima für ihre Kinder herzustellen. Wir wollen sie unterstützen im Integrationsprozess und dabei, ihre elterlichen Kompetenzen stetig weiter zu entwickeln. Wir informieren niedrigschwellig über Möglichkeiten der Hilfe und Unterstützung in der Alltagsbewältigung und entsprechende Hilfen nötigenfalls vermitteln. Wir haben einen sehr umfassenden Familienbegriff, welches die gesamten Familienmitglieder, wie Großeltern, Tanten etc. mit einbezieht. Als Folge daraus planen wir vom Eltern-Kind-Zentrum, der Kita, Schule und der Servicestelle aus unser Angebot im Sozialraum mit einem Bürgerzentrum zu erweitern.

4. Ideenpool:

Hierzu haben wir eine Sozialraumuntersuchung veranlasst und zwei Open Spaces mit allen Anwohnern die sich dafür interessiert haben, sowie allen Fachkräften aus dem Sozialraum initiiert. Zudem sind wir gerade Risegebiet geworden, was die Einrichtung eines Bürgerzentrums beflügelt. Die Verhandlungen darüber werden mit den Behörden geplant, verbunden mit dem Wunsch, die Entwicklung selbst steuern zu können.

Sprachbildung und Sprachförderung

1. Definition:

Die frühkindliche Sprachbildung und Sprachförderung ist zentrales Anliegen der Bildung in unserem Quartier, da es sich bei knapp 90% unserer Kinder um einen Zweitspracherwerb der deutschen Sprache handelt.

Unser Konzept zur Sprachförderung orientiert sich an der individuellen Entwicklung und an den Bildungsprozessen der Kinder. Deshalb sollen Kinder von Anfang an Unterstützung und Förderung erfahren. Das Bildungs- und Entwicklungsfeld "Sprache" ist zentrales Element der Hamburger Bildungsempfehlung. Die Sprachkompetenz aller Kinder wird durch eine ganzheitlich ausgerichtete Sprachbildung während der gesamten Bildungshauszeit gefördert. Haben Kinder darüber hinaus intensiven Sprachförderbedarf, ist es Ziel, diesen Kindern die Möglichkeit zu geben, eine zusätzliche intensive Sprachförderung zu erhalten.

Die Intensive Sprachförderung hat zum Ziel, die Sprach- und Kommunikationsfähigkeit in der deutschen Sprache der zu fördernden Kindern so zu verbessern, dass sie an den Bildungsprozessen im weiteren Verlauf des Bildungshauses teilhaben können.

2. Situationsanalyse

Als Sprachkita verankern wir Alltagsintegrierte Sprachförderung in der Kita. Das Projekt hat die Schwerpunkte: Sprachpädagogische Arbeit mit Kindern; Beratung und Begleitung des Teams; Zusammenarbeit mit den Eltern.

Die sprachpädagogische Arbeit mit den Kindern findet täglich in der Einrichtung statt, jeweils entweder integriert, in den Krippengruppen oder auch in Kleingruppen bei größeren Kindern. Inhalte sind u.a. Bewegung, Wahrnehmung, Literatur, Musik, Spielen, wiederholen, Rituale, kleine Ausflüge, Bücher, sprachbewusste Übungen, Hörverstehen, Umwelt erkunden, Testungen (Systemek, SetK, Havas) und Auswertungen der Testbögen etc. Wichtig dabei ist es, dass die gelernten Inhalte lebensnah und praktisch umsetzbar sind. Ziel ist es, die Kinder durch Sprachübungen, Spiele, Literatur etc. so zu fördern, dass sie im Umgang mit der Sprache selbstsicherer werden. Durch die Einheiten sollen Konzentrationsfähigkeit, das logische Denken, das sprachliche Ausdrucksvermögen, die Grammatik und das Sprachverständnis erweitert und gefestigt werden. Hierzu haben wir eine Sprachförderkraft eingestellt. Diese arbeitet kontinuierlich mit den Kindern zusammen. Ein Sprachförderraum mit den benötigten Materialien ist vorhanden. Das Sprachförderkonzept ist für alle Mitarbeiter verpflichtend und im internen Qualitätsmanagement verankert. Die Zusammenarbeit mit den Eltern gestaltet sich so, dass die Sprachförderkraft bei Bedarf an den Elterngesprächen teilnimmt und die Eltern dabei unterstützt, sprachförderliche Bedingungen im Alltag herzustellen. Ein weiterer Punkt ist die Beratung und Begleitung des pädagogischen Teams, für die die Sprachförderkraft immer ein Ansprechpartner ist. Sie gibt Informationen von Fortbildungen an die Teammitglieder weiter, teilt ihnen Beobachtungen zum jeweiligen Kind mit und unterstützt sie in ihren Anliegen. Darüber hinaus folgte aus dem Projekt „FörMig“ die seit Jahren gemeinsame Sprachbildung im Bildungshaus Lurup, welche auch gemeinsam mit Eltern durchgeführt wird. Zusätzlich können die Eltern Deutschkurse über die Volkshochschule im Schulgebäude in Anspruch nehmen. Ergänzend haben wir Kinderbücher in vielen Sprachen zur Ausleihe in unserer eigenen Präsenz- und Verleihbibliothek, da wir ein sicheres Sprechen in der Muttersprache für eine gute Ausgangslage im Zweitspracherwerb erachten.

3. Ziele und nächste Schritte zur Sprachbildung und Sprachförderung

Kontinuierliche Fortführung des Sprachbildungskonzeptes; weiterer Ausbau der Sprachförderangebote; geplante Fortbildung aller MitarbeiterInnen im Rahmen unseres Sprachbildungskonzeptes. Siehe auch Sprachbildungskonzept unter: www.bildungshaus-lurup.de

4. Ideenpool

Kontinuierliche gemeinsame Fortbildung aller Mitarbeitenden im Bildungshaus

Netzwerkarbeit

1. Definition:

Da wir von einer inklusiven Haltung ausgehen, kann inklusive Bildung in Kita und Schule (und damit im Bildungshaus) nur eine Initialzündung für unser sich bildendes inklusives Quartier sein. Kinder können sich nur dann gut entwickeln, wenn die Rahmenbedingungen um die Kinder herum auch stimmen. Überforderte Eltern, mangelnde Ressourcen, nicht kindgerechte Lebenssituationen müssen durch unseren Bildungs- Erziehungs- und Betreuungsauftrag im Rahmen von Netzwerken Berücksichtigung finden.

2. Situationsanalyse

Unsere Servicestelle Lurup und das Eltern-Kind-Zentrum koordinieren professionelle und nichtprofessionelle Angebote und Freiwilligenengagement im Rahmen von Gemeinwesen orientierter Netzwerkarbeit und aktiviert die gesellschaftliche Entwicklung und die Solidarität im Quartier. Gestaltungs- und Versorgungslücken sollen ermittelt werden und durch Nachbarschaftsprojekte geschlossen werden. Die Angebote kommen vorrangig aus der Region um die Bemühungen um einen inklusiven Stadtteil aktiv zu unterstützen.

Das Stadtteilbüro Böverstand ist ein Ort für Austausch, Rat und Hilfe, Information für alle, die Unterstützung brauchen oder sich in Lurup orientieren möchten. Das Stadtteilbüro ist auch das Zuhause des Stadtteilbeirats Luruper Forum und seiner Geschäftsführung, der Stadtteilzeitung Lurup im Blick und des Lichtwark-Forum Lurup e.V.. Die Trägerschaft für das Büro hat das Lichtwark-Forum Lurup e.V. übernommen.

Das Bildungshaus Lurup ist Mitglied im Vorstand des Luruper Forums. Jede und Jeder zum Mitmachen eingeladen. Hier arbeiten Luruper Bürger/innen, Mitglieder von Vereinen, Initiativen, Parteien und Fraktionen, Mitarbeiter/innen von Kirchen, Schulen und anderen sozialen Einrichtungen, Unternehmen und Verwaltung zusammen.

Das Therapiezentrum Theravitalis der evangelischen Stiftung Alsterdorf bietet den Kindern entsprechend ihrem Hilfebedarf zahlreiche Therapieangebote im Bildungshaus an. Das Angebot erstreckt sich über Physiotherapie, Ergotherapie und Logopädie. Die Therapeuten kommen in die Kita und sind dort erreichbar. Eltern haben keine gesonderten Anfahrtswege, die Kommunikation zwischen Eltern, Therapeuten und Mitarbeitern der Kita ist so auf kurzen Wegen möglich und sinnig. Alle aktuellen Angebote sind unter www.bildungshaus-lurup.de abrufbar.

3. Ziele und nächste Schritte zur Netzwerkarbeit

Gründung und Eröffnung des Bürgerzentrums am Lüdersring gegenüber der Kita.

4. Ideenpool

Umgestaltung des gesamten Gebietes vor der Kita und gegenüber der Kita (ehemaliges Billiardcafés und des Nettos)

Reflexion im Team

1. Definition:

Das Bundesrahmenhandbuch gilt als Grundlage zur Sicherung und Überprüfung unserer Arbeit. Es ist Leitfaden für den Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems. Damit unterliegen alle Prozesse einer ständigen Reflexion. Der Ablauf aller Kernprozesse ist hierin für alle MitarbeiterInnen und auch Eltern, einsehbar beschrieben.

2. Situationanalyse:

Im Rahmen unseres Qualitätsmanagementsystems besteht ein konstantes Dokumentationssystem, welches in allen Gruppen unter Zuhilfenahme der gleichen Parameter durchgeführt wird. In der Krippe entstehen Portfolios. In den Elementargruppen werden außerdem alle 6 Monate für jedes Kind KEKS- Bögen der entsprechenden Altersstufe erstellt. Das gesamte Team notiert regelmäßig Beobachtungen aller Kinder im pädagogischen Tagebuch. Für Kinder mit besonderem Förderbedarf und entsprechendem Gutachten vom JPD erstellen die HeilerzieherInnen mindestens einmal jährlich Entwicklungsberichte und Förderpläne. Sie stehen außerdem wöchentlich im Kontakt zu Physio-/ Ergotherapeuten, den Logopäden und der Kinderpsychologin, welche Kinder im Haus behandeln. Jeder Gruppe stehen außerdem 4 Stunden Vor-/Nachbereitungszeit im Monat zu, innerhalb derer sich intensiv über einzelne Kinder ausgetauscht werden kann und aktuelle Bedarfe/ Interessen / Wünsche der Kindergruppe oder ihrer Eltern diskutiert werden und in die Wochenplanung mit einfließen. 14-tägig findet außerdem eine Gesamt- DB statt, zu der sich das gesamte Team trifft und sich über Aktuelles austauscht. Zudem ist das Team interdisziplinär zusammengesetzt (Kinderkrankenschwester, Therapeuten, Sozialpädagogen,.....) und wird im Rahmen der Bildungshauskooperation noch ergänzt durch Lehrer, Sonderpädagogen und Lerntherapeuten. Der Austausch über einzelne Kinder zu bestimmten Problematiken und die Beratung von MitarbeiterInnen, als auch Eltern kann also schnell und niedrigschwellig unter unserem Dach stattfinden. Das pädagogische Konzept, dessen Inhalte und ihre Umsetzung werden im Rahmen des Qualitätsmanagements des BETA-Konzeptes regelmäßig reflektiert.

3. Ziele und nächste Schritte:

Unser Dokumentationsystem soll erhalten bleiben, stetig weiter entwickelt werden und auf dem neuesten wissenschaftlichen Stand bleiben. Die Installation regelmäßiger gruppenübergreifender Reflexion von Metathemen (Partizipieren wir Familien ausreichend? Wie gehen wir mit kulturellen/ sozialen Unterschieden um? Wie können wir alle Themen besser in den Dienstbesprechungen unterbringen?)

Hierzu haben wir jetzt ein Ampelsystem in der Erprobung, damit alle Themen rotierend Platz finden. Genaue Pläne können gerne bei Interesse zur Verfügung gestellt werden.

Abschließend ist zu bemerken, dass wir die Kita-Plus-Fachstunden über die Einrichtung verteilen, um auf diese Weise unsere Angebote, vor allem für die Eltern, erweitern zu können.